

»Pasaremos«, die Zeitschrift der XI. Internationalen Brigade

Der Spanische Bürgerkrieg (1936–1939) war nicht nur die erste militärische Konfrontation mit dem Faschismus in Europa und durch seine internationale Dimension ein Vorspiel des Zweiten Weltkriegs (1939–1945), er war auch ein Krieg der Worte und Bilder. Manche davon haben sich bis heute in das kollektive Gedächtnis eingeschrieben wie etwa das berühmte Foto von Robert Capa »Loyalistischer Soldat im Moment des Todes« oder Ernest Hemingways Roman »Wem die Stunde schlägt«.

Am Anfang der spanischen Tragödie stand der Putsch reaktionärer Generäle gegen die rechtmäßig gewählte republikanische Regierung am 17. Juli 1936. Das Vorhaben der Putschisten, das gesamte Land unter ihre Kontrolle zu bringen, scheiterte zunächst an spontanen Massenaktionen und bewaffnetem Widerstand der linken Parteien und Organisationen in den großen Städten des Landes. Allerdings konnten sich die Gegner der Republik auf das spanische Afrika-Heer, die marokkanischen Söldner, die spanische Fremdenlegion und vor allem auf die vielen Garnisonen stützen, die sich dem Staatsstreich angeschlossen hatten. Die Republik verfügte hingegen nur über wenige ihr treu gebliebene Armeeeinheiten und die hastig und spontan sich bildenden antifaschistischen Milizen – anders die Putschisten, die mit deutscher und italienischer Hilfe in kurzer Zeit über eine schlagkräftige reguläre Armee verfügten. Dieser Armee waren die Verteidiger der Republik auf Dauer nicht gewachsen. Trotz aller Anstrengungen endete der Krieg mit dem Sieg der Putschisten unter Führung von General Francisco Franco und der Truppen seiner Verbündeten aus Deutschland und Italien.

Hatten sich bereits an der Abwehr des Putsches viele Ausländer beteiligt, strömten in der Folge immer mehr ins Land, um die bedrohte Republik zu verteidigen. In den ersten Monaten kämpften die Internationalen in den verschiedenen Milizen. Parallel dazu hatte am 4. August 1936 das Politbüro der KPdSU beschlossen, die Kommunistische Internationale mit der Aufstellung eines internationalen Freiwilligenkorps zu beauftragen. Drei Tage später appellierte das Zentralkomitee der KPD an alle waffenerfahrenen emigrierten Antifaschisten, die spanische Republik mit der Waffe in der Hand zu unterstützen.

Mithilfe des aus den Reihen der KP Spaniens in Madrid gebildeten 5. Regiments und nach der Erlaubnis der spanischen Regierung im Oktober 1936, internationale Brigaden zu bilden, wurde als zukünftiges Verwaltungszentrum dieser Einheiten die Provinzstadt Albacete in der La Mancha bestimmt. Am 14. Oktober 1936 waren die ersten Freiwilligen dort eingetroffen, aus denen bis zum 22. Oktober die ersten vier Bataillone gebildet wurden. »Es entstand«, so schrieb später Luigi Longo, unter dem Namen »Gallo« Generalinspekteur-Generalkommissar der Internationalen Brigaden, »eine riesige Militärorganisation aus dem Nichts.«

Die Internationalen, die aus über fünfzig Ländern kamen, brauchten nicht nur Waffen, Munition, Kleidung und Verpflegung, sie benötigten auch Informationen. Dafür zuständig war in der Base Albacete, wie das Verwaltungszentrum genannt wurde, eine Presseabteilung, die einerseits für die Versorgung mit Presseerzeugnissen verantwortlich war, andererseits aber auch die Aufgabe hatte, die Presse der Brigaden den spanischen Institutionen, Parteien und Organisationen, aber auch ausländischen Interessenten

zuzustellen. Insgesamt ist es erstaunlich, wie die Kommissariate und die Politische Leitung der Interbrigaden bemüht waren, die Brigadisten mit Informationen und Presseergebnissen aller Art zu versorgen. Bei den deutschen Interbrigadisten war z. B. die in Paris erscheinende »Deutsche Volkszeitung« sehr beliebt. Die Presseabteilung in Albacete unterstand dem Kriegskommissariat der Brigaden in Madrid, das unter anderem darauf achtete, dass die jeweilige Waffengattung und die nationale Zusammensetzung der einzelnen Einheiten bei der Gestaltung der Druckerzeugnisse berücksichtigt wurden.

Um die internationalen Freiwilligen über die politische und die militärische Lage in Spanien zu informieren, hatten schon in den ersten Wochen des Krieges über journalistische Erfahrungen verfügende Angehörige der einzelnen Einheiten der neu formierten Internationalen Brigaden die Initiative ergriffen und Bataillons- und Kompaniezeitungen herausgegeben. Diese meist mit primitiven Mitteln erstellten Zeitschriften wurden bald durch offizielle Organe für die verschiedenen Einheiten ersetzt, die einer einheitlichen politischen Linie folgten und die Volksfrontpolitik der KP Spaniens propagierte. Das bedeutete, der Einheitsfront mit den Sozialisten und Sozialdemokraten einen breiten Raum einzuräumen und die linken Kritiker der Volksfrontpolitik zu diffamieren und zu bekämpfen.

Einen Monat nach ihrer Gründung erschien im November 1936 mit »Le peuple en armes« (Das Volk in Waffen) ein erstes vorläufiges Organ der XI. Internationalen Brigade. Mit »Vers la Liberté« (Der Freiheit entgegen) wurde im Januar 1937 die erste offizielle Zeitschrift für das André-Marty-Bataillon aufgelegt, ihm folgte im Februar mit »A L'Assaut« (Zum Sturm) die Zeitschrift der XIII. Brigade, danach Anfang März »Pasaremos« der XI. Brigade, »Le Soldat de la République« (Der Soldat der Republik) der XIV. Brigade und mit »Dabrowszczak« und »Noi Pasaremo« zwei Bataillonszeitungen. Gegen Ende März erhielt schließlich auch mit »Notre Combat« (Unser Kampf) die XV. Brigade ihr offizielles Organ.

Dass die Titel und oft auch die Inhalte der Zeitschriften der Brigaden zu dieser Zeit in französischer Sprache verfasst worden waren, hing mit dem in den ersten Monaten dominanten Einfluss der französischen Kommunisten und Militärs zusammen, die versuchten, Französisch als Kommandosprache in den Internationalen Brigaden durchzusetzen. Die Dominanz der französischen Sprache änderte sich in der Folge aber in dem Maße, wie die KP Spaniens und vor allem die spanischen Militärs durchsetzten, dass Spanisch für alle Einheiten der Volksarmee verbindlich ist. Anfangs musste die Herausgabe der Zeitschriften auch noch dem Problem Rechnung tragen, dass sich in einer Brigade Angehörige verschiedener Nationalitäten befanden, weshalb Ausgaben in verschiedenen Sprachen erschienen. Dies änderte sich, als mit der Konzentration der Freiwilligen in jeweils einer Brigade begonnen wurde, die eine gemeinsame Sprache hatten oder die wenigstens von den meisten verstanden wurde.

Die erste Nummer des hier als Reprint vorliegenden offiziellen Organs der XI. Internationalen Brigade »Pasaremos« erschien am 2. März 1937. Dieser Brigade gehörten nicht nur die meisten deutschen Freiwilligen an, in ihr sammelten sich auch Angehörige der von der Kaderabteilung in der Base Albacete so bezeichneten »deutschen Sprachengruppe«, die neben Deutschen, Österreichern und Schweizern auch

Niederländer und Skandinavien umfasste. Die meisten der Kommandeure und Kommissare der XI. Brigade waren bis in die Bataillons- und Kompanieebene Deutsche. Zu den hochrangigen deutschen Offizieren gehörten Hans Kahle, Richard Staimer, Heinrich Rau, Ludwig Renn und Gustav Szinda.

Viele Kämpfer der Brigade waren schon im Sommer 1936 nach Spanien gekommen, andere hatten hier Exil gefunden oder waren wegen der Volksolympiade nach Barcelona gereist, die als Gegenveranstaltung zu den Olympischen Spielen 1936 in Berlin geplant war und zwei Tage nach dem Putsch eröffnet werden sollte. Sie gehörten in den Tagen der ersten Abwehr des Putsches den antifaschistischen Milizen an, so auch der Centuria Thälmann, die sich nach den Kämpfen in Aragón am 13. Oktober 1936 nach Albacete begab und den Grundstock des vorwiegend deutschen Bataillons der ersten Internationalen Brigade bildete. Entsprechend der Zählung der Brigaden der Spanischen Volksarmee erhielt diese Brigade die Nummer XI. In Spanien und international wurde sie oft die »Thälmann-Brigade« genannt und genoss ein erstaunliches Ansehen. Nachdem am 24. Oktober die Bildung der Brigade abgeschlossen war, wurde sie unmittelbar danach in das umkämpfte Madrid geschickt, wo sie am 7. November eintraf und am 9. November ihre Feuertaufe erhielt. Die Verluste waren – wie generell in den Jahren ihres Bestehens – hoch. In Madrid verlor die Brigade durch Tod und Verwundungen fast ein Drittel ihrer Angehörigen.

Mit dem weiteren Zustrom an Freiwilligen erreichte die XI. Brigade im März 1937 einen Bestand von 1.468 Kämpfern, der im April 1937 auf 1.744 anstieg, darunter waren auch rund 600 Spanier, zum größten Teil Rekruten, aber auch Männer, die sich freiwillig zu den Internationalen Brigaden gemeldet hatten. Ihr Anteil stieg in der Folgezeit, in der immer weniger internationale Freiwillige nach Spanien gelangten, kontinuierlich an. Man kann davon ausgehen, dass 1938 weit mehr als die Hälfte der Angehörigen der Internationalen Brigaden Spanier waren.

Von gelegentlichen Ruhepausen von jeweils nur wenigen Tagen abgesehen, war die XI. Brigade bis zum Abzug aller Interbrigaden von der Front am 23. September 1938 ununterbrochen im Einsatz. Aus ihren Reihen kamen auch die meisten Brigadisten, die im Januar 1939 am sogenannten 2. Einsatz der Interbrigaden teilnahmen, mit dem die Evakuierung der Republikaner von Katalonien nach Frankreich gesichert werden sollte.

Der Titel ihrer Brigade-Zeitschrift »Pasaremos« – »Wir werden durchkommen« – drückte noch die Siegeszuversicht zu Beginn des Krieges aus. Die Startauflage zählte 14.000 Exemplare. Die hohe Auflage hing wohl damit zusammen, dass die »Pasaremos« beispielgebend für andere Brigade-Zeitschriften sein sollten. Da sie Beiträge in verschiedenen Sprachen enthielt, war sie auch für andere Einheiten gedacht, die noch keine eigenen Zeitschriften oder Zeitungen hatten. Erschienen im Juli 1937 noch 7.500 Exemplare, so waren es im Oktober 1937 dann 2.500. Diese Zahl blieb konstant bis zur Abschiedsnummer der Zeitschrift im Oktober 1938.

Verantwortlich zeichnete für die Zeitschrift das Kommissariat der Brigade, zu dem auch eine Kulturkommission gehörte. Auch diese Kommission wurde von Deutschen geleitet. Gelesen wurde die Zeitschrift, wie aus Erlebnisberichten zu erfahren ist, sehr intensiv. Erreichte sie wegen schwerer Kämpfe erst mit Verzögerung die vordersten Frontlinien, so

wurde das häufig ebenso beklagt wie die oft mangelhafte Versorgung mit Proviant oder Munition.

Die Internationalen Brigaden und die Einheiten der Spanischen Volksarmee wurde ebenso wie die Republik von namhaften nationalen und internationalen Intellektuellen, von Schriftstellern und Schriftstellerinnen, von Journalisten und Journalistinnen, von Fotografen und Fotografinnen, von Grafikern und Malern unterstützt. Die künstlerische Avantgarde erklärte sich solidarisch mit dem Kampf gegen den Franquismus. Das spiegelt sich auch in den Zeitschriften, Zeitungen, Flugblättern, Broschüren und Büchern wider, die von den verschiedenen Einheiten der Volksarmee herausgegeben wurden. Faszinierend noch heute sind nicht nur die Inhalte, sondern auch die Gestaltung und die Bildsprache dieser Publikationen. Montagetechniken in der Art John Heartfields wurden ebenso genutzt wie expressive Grafiken. Alles das zeugt von der großen Bedeutung, die der Aufklärung, der Agitation und Propaganda, aber auch dem Kampf gegen den gerade unter der ländlichen Bevölkerung Spaniens noch existenten Analphabetismus beigemessen wurde.

Bis jetzt lag noch kein Reprint einer Brigade-Zeitschrift vor. Lediglich 1973 erschien in Italien der von Vittorio Vidali, der in Spanien unter dem Namen »Carlos Contreras« im Auftrag der Kommunistischen Internationale tätig war, herausgegebene Nachdruck der »Milicia popular«, der Zeitschrift des 5. Regiments. Auch existiert in keiner deutschen Bibliothek und in keinem deutschen Archiv ein vollständiger Bestand der »Pasaremos«, geschweige denn der einer anderen Brigade-Zeitschrift. Diese Lücke kann mit dem vorliegenden Band geschlossen werden. Dabei ist der Reprint aller Nummern der »Pasaremos« nicht nur für Bibliotheken und wissenschaftliche Institutionen bedeutsam, sondern dürfte auch für historisch Interessierte und Sammler von Exilliteratur und Literatur über den Spanischen Bürgerkrieg von großem Interesse sein. Sind schon allein die Illustrationen der Zeitschrift wertvoll und wichtig, so ist auch die mehrsprachige Berichterstattung, die von den bedeutendsten Kämpfen dieses Krieges ebenso wie von dem Alltag der Freiwilligen erzählt, eine historische Fundgrube. Beigetragen dazu haben die politischen und militärischen Verantwortlichen der Internationalen Brigaden ebenso wie weltbekannte Journalisten und Schriftsteller, aber auch einfache Freiwillige, die wohl zum ersten Mal in ihrem Leben zur Feder griffen.

Werner Abel